



Die Frau, die Berliner Schnauze spricht



Die zwei Leben der Maïke Maja Nowak. Oben bei einem Konzert 1992 in Russland. 1994 wurde sie in Moskau beim größten Lied-Komponisten-Festival mit dem Hauptpreis geehrt, trat in Funk und Fernsehen auf. Links mit ihren Hunden Raida, Mitja, Tinka und Frieda (von links).

Tier-Psychologin Maïke Maja Nowak braucht weder Leckerlis noch Trillerpfeife. Der KURIER besuchte die etwas andere Hundeschule

Von **MARCUS BÖTTCHER** und **VOLKMAR OTTO** (Fotos)

Schmachtenhagen – **Maïke Maja Nowaks Biografie könnte drei Leben füllen. 1991 wanderte die DDR-Liedermacherin aus dem Prenzlauer Berg nach Russland aus. In einem Dorf lebte sie sieben Jahre mit einem Hunderudel, lernte mit den Tieren zu kommunizieren – und gründete zurück in der Heimat die Hundeschule „Dog-Institut“. Mit ihrer ganz eigenen Philosophie. Maïke Maja Nowak braucht weder Trillerpfeife noch Leckerli.**

Der Weg zum „Dog-Institut“ führt durch einen dichten Kiefernwald, ein huckeliger Sandweg bringt die Reporter an ein umzäuntes Gelände bei Oranienburg. Dort wartet Maïke Maja Nowak, 1961 in Leipzig geboren. Eine zierliche Frau mit dunklen

Locken, wachen braunen Augen – und riesiger Ausstrahlung. Ihrem Erfolgsgeheimnis.

„Hunde müssen nicht mit Leckerchen, Leinenruck, Rappeldosen oder Wurfketten geführt werden. Der Halter muss lernen, ein Leitwesen zu werden, das mit dem Hund kommunizieren kann und sowohl Grenzen setzt, als auch Auslastung, Nähe und Zuneigung bietet.“ Soweit die Theorie. Die Praxis bekommen die KURIER-Reporter vorgeführt. Ein aggressiver Hund samt Halterin betritt den Trainingsplatz. Sofort wird er von Nowaks Leithund Raida, einem marokkanischen Herdenschutzhund, gestoppt. Noch erfolglos. Der Hund schnappt weiter, Maja Nowak splittet die Hunde blitzschnell und blockiert den Angreifer. Binnen Sekunden weicht die Aggression, der Hund liegt entspannt auf dem Rasen. „Das Wichtigste ist, dass wir beginnen

mit der Natur des Hundes zu arbeiten und nicht gegen sie. Würde eine von uns Menschen erdachte Methode der Hundeziehung funktionieren, würden wir sie alle verwenden und nicht weiter suchen. Es lohnt sich also, etwas anderes zu wagen und sich auf das zu besinnen, was Hunde selbst uns zeigen.“ Ihr eigenes Erziehungskonzept. „Hundeziehung bedeutet, dass man weiß, wie und wann man Tabus kommuniziert und angemessen eine Konsequenz setzt, wenn das Tabu missachtet wird.“ So etwa ein prägnantes Stoppgeräusch, wie „Ssst“ oder „Hej“ und einem Fingerstüber als Konsequenz, der einen Biss imitiert. „Sitz“, „Platz“ und „Bleib“ sowie alles, was Hunde selbst nicht tun, dient zwar der Beschäftigung, hat mit Erziehung aber nichts zu tun“, so die 51-Jährige. Wo hat die „Hundeflüsterin“ das gelernt? Ein Rückblick: 1991



Maïke Maja Nowak lebt heute in Frohnau. Hier zeigt sie Mitja, einem Border-Collie-Berner-Sennenhund-Mix, mit ihrer Körperhaltung Grenzen auf.

wanderte die Liedermacherin (gründete 1983 mit „Kieselsteine“ die erste Frauenband der DDR) nach Russland aus, eroberte mit ihren Gedicht-Vertonungen Bühnen und Preise. Bis sie Lipowka entdeckte, ein Dorf, in dem der jüngste Bewohner 65



Kuschelzeit auf dem weitläufigen Gelände des „Dog-Instituts“. KURIER-Reporter Marcus Böttcher geht mit Leithund Raida auf Tuchfühlung, Maja Nowak und Mitja (verdeckt) schauen entspannt zu.

Jahre alt war und die Währung aus Wodka, Kartoffeln und Hirse bestand. Mit einer Flasche Wodka „besticht“ sie Bauer Anton, ei-

nen wilden Hund vor dem Ertrinken zu retten: Wanja, der Maja Nowaks Leben verändert. „Er war der perfekte Leithund

und führte das zehnköpfige Rudel, mit dem ich zusammenlebte, mit Ruhe und Wachheit. Das souveränste Tier, dem ich jemals

begegnet bin. Von ihm habe ich viel gelernt“.

Bis Wanja von Bauern erschossen wurde. Und Nowaks Welt zerbrach. Sie kehrte nach Deutschland zurück, gründete 2007 nach einem Studium der Hundepsychologie ihre Hundeschule. Schnell besann sie sich darauf, wie Wanja agierte. Sie übertrug seinen Führungsstil in eine menschliche Handhabung und trainierte damit mittlerweile 6000 Hunde und ihre Halter.

Weltweit kommen Menschen mit den schwierigsten Fällen zu ihr. „Viele Halter hatten erfolglos versucht, ihre Hunde dazu zu bringen, ihren menschlichen Vorstellungen zu folgen. Das führte zu einer Störung. Arbeitet man mit der Natur des Hundes, kann er sich schnell normalisieren. Aggressionen erledigen sich, noch schneller als Ängste.“ Die Erfolgsquote? „Ich konnte durch diese Form der Kommunikation bisher jeden Hund erreichen. Bis auf einen, der mich töten wollte. Er war genetisch so schwer gestört, dass ich ihn dem

Amtstierarzt melden musste.“

Der Halter lehnte ihre Empfehlungen und einen Maulkorb ab. Drei Tage später verletzte der Hund ihn schwer. Es sollte der Einzige bleiben. Nowak, die, wie sie sagt, wie ein „menschliches Tier mit einem Tier umgeht“, wird im Sommer ihre eigene TV-Sendung bekommen. „Einige meiner Kunden trauen sich mit ihrem Hund nur noch nachts auf die Straße, weil er da nicht auf Reize reagiert. Oder sie können keinen Besuch mehr empfangen. Und so war das Leben mit einem Hund schließlich nicht geplant.“

Ihr Ziel: Hund und Mensch sollen in Harmonie zusammen leben und genießen, was sie zu geben haben. Als der KURIER das „Dog-Institut“ verlässt, sitzt Maïke Maja Nowak wieder zwischen ihren eigenen vier Hunden. Für die Reporter geht es zurück über den Sandweg. Über Huckel, die 6000 Hundebesitzer in ihren Autos durchschaukelten. Und die trotzdem glücklich lächelten. Weil sie ihren Hund plötzlich verstanden ...